

# Manfred Krug

---

Manfred Krug gehörte zu unserer Jugend. Seine legendären Auftritte bei Jazz und Lyrik habe ich erstmals in meiner Studentenbude in Zwickau gemeinsam mit meinen Kommilitonen gehört und auf der Originalplatte über alle Zeiten aufgehoben. Unvergessen seine Kuh im Propeller, sein We shall overcome. Während ich diesen Text schreibe, höre ich nochmals seine CD ABGEHAUEN. Ich bin wie er, als er uns 1977 verlassen musste, den Tränen nahe. Er ist nicht abgehauen, er wurde vertrieben von der Führung, ohne dass wir Genossen gefragt wurden. Wir haben ihn geliebt, als Studenten, als FDJ-Mitglieder, als Genossen – das war alles so egal, er war uns nahe, in seiner Proletenherkunft, in seiner Rigorosität und Rotzigkeit, eben ein Mensch. Ich habe mich als kleines FDJ-Licht damals nicht gegen seine Vertreibung gewehrt, leider nicht protestiert, war diszipliniert wie da, früher und später, das bereue ich. Mein Herz war doch auch bei ihm und nicht nur bei der „großen Sache“. An seiner moralischen Verurteilung, er sei ein Biermann-Anhänger, ein Schmarotzer, Old-Timer-Liebhaber und andere abwertenden Äußerungen habe ich mich nie beteiligt. Für mich blieb er der Karl Stülpner meiner Heimat, der Kämpfer in Spanien, der Kerl und Haudegen auf dem Pferd, der mir nahe Parteimensch in Wege übers Land und in Daniel Druskat, der wunderbare Brigadier Balla in Spur der Steine, der wunderbare Partner von Christel Bodenstein, Hilmar Thate, Armin Mueller-Stahl, Ursula Karusseit, Eberhard Esche und Jutta Hoffmann. Er war für mich ein Stück Sonnenseite der DDR, die mit seinem Weggang nur schattiger wurde. Ich rechne ihm hoch an, dass er unsere DDR nach seinem Weggang nie mit Dreck beworfen hat. Er hatte wohl doch die Sehnsucht und Traurigkeit seines Interviews mit Dirk Sager nie hinter sich lassen können und sehr wohl unterschieden zwischen seinem Publikum und einer greisen Führung. Das tat vielen von ihm Verlassenen gut. Danke, Manne Krug! Dass er später als Liebling Kreuzberg und wunderbarer Tatort-Kommissar neue Erfolge feiern konnte, habe ich ihm gegönnt. Trotzdem blieb er uns fern. Erst als er wieder sang, auch bei uns in Köpenick bei Jazz in Town, kam er wieder zu uns. Auch dafür danke! Peinlich war nur, wie er im November 1989 vom zeitweisen Staatschef der DDR bei der Wiederaufführung von Spur der Steine empfangen wurde. So viel Heuchelei war doch wohl zu viel des Guten für einen Großen der deutschen Schauspielkunst und einen populären Filmhelden der DDR.